

Beck Matthias: Glauben – wie geht das? Wege zur Fülle des Lebens Styria premium 2013

Das Buch ist in vier große Teile gegliedert.

A: Der Hinweg zum Christentum mit den Fragestellungen, ob der christliche Glaube dem Menschen im Alltagsleben dient, ob er hilft, menschliches Leben zu entfalten oder ob er es verhindert, ob Glaube ein Relikt aus der Geschichte ist oder hochaktuell, um dann zu der Einsicht zu kommen, dass christlicher Glaube davon ausgeht, dass er, richtig verstanden, zur tieferen Erkenntnis der Welt führt, auch zur Erkenntnis der eigenen Person, der Person des anderen und der Welt. Somit ist Glaube tiefere Erkenntnis des Wissens und Erkennens, nicht aber des Geheimnisses. Dieses Kapitel befasst sich in verständlicher Form mit dem Alten (=Ersten) Testament. Der Verfasser formuliert das so: „Einzelne Menschen oder gar ein ganzes Volk bringen ihre Lebenserfahrungen mit dem Wirken einer absoluten Macht in Verbindung. Manche Erfahrungen sind nicht anders erklärbar als mit dem Wirken des Absoluten mit dem Handeln Gottes.“ (S 25). Das ist zunächst im Alten (=Erstem) Testament aufgeschrieben.

B: Das Christentum: Das Neue Testament ist ein erster Zugang. Das wirkende Wort wird Mensch. In kleinen Schritten offenbart sich Gott, wer er ist und wie er wirkt (von „wirklich“). Der Mensch ist jetzt in der Lage, sich ein Bild zu machen: „Kommt und seht! (Joh.1,39). Gott und Jesus wollen den Menschen in die Freiheit führen. Damals und heute wird diese Botschaft missverstanden. Der Mensch will in alten Abhängigkeiten- im Haus Ägypten- bleiben. Auch heute fällt es den Menschen schwer, sich aus der Macht der Strukturen des Über-Ichs zu befreien. Es gilt, die äußere Autorität der Norm zu prüfen und der inneren Autorität, der Wahrheitsstimme Gottes (S 57) zu folgen, dem Gewissen. Der Mensch braucht „Lehrer“ (S 57), die ihm helfen, das zu entdecken. Dabei entstehen wieder viele Fragen: Wie zeigt sich Gott heute? Vieles, zunächst Unbekanntes, wurde durch die Wissenschaft erklärt. Es tauchen aber immer wieder neue Fragen auf, die bis zum Ursprung der Welt führen. Anfänge der Welt, Anfänge des Lebens, sind nur erklärbar „aus sich selbst“, anders gesagt: Geheimnis des Glaubens.

In einem Unterkapitel widmet sich Beck dem „dreifaltigen Gottesbild- die Grundstruktur der Welt ist Beziehung.“ (S 60f), aus dem sich dann auch die Christologie mit der „Zwei-Naturen-Lehre Jesu“ entfaltet (S 73). Der Autor führt auf gut verständliche Weise zum Geheimnis der Dreifaltigkeit hin: Der Schöpfergott JAHWE wird vom Sohn als Vater bezeichnet, der Sohn zeigt sich als Mensch unter den Menschen in Wort und Tat. Der göttliche Geist kommt im Innersten des Menschen als Teil seines Gewissens zum Ausdruck, wird auch in der Welt durch die Zeichen der Zeit sichtbar, weiters durch Ereignisse, durch heilige Zeichen in den Sakramenten. Die Früchte dieses Geistes sind Friede, Freude, Liebe. Somit ist der Heilige Geist Bindeglied zwischen Gott und Mensch. Das zentrale Geschehen- die Auferstehung – überschreitet alle Beweisbarkeit, alle Vernunft. Auch die engsten Freunde können es zunächst nicht fassen: Es ist der Gärtner (Joh.20,15), es ist Geschwätz. Thomas erkennt zunächst nichts. Erst anhand der Wunden weiß er um die Kontinuität zwischen Tod und Leben. Auch die Emmausjünger brauchen Zeit, um den Herrn zu erkennen.

Das 8. Kapitel: „Glauben- was ist das?“ gibt dem Buch den Titel. Wichtig dabei die Feststellung, dass Glauben mit Vertrauen zu tun hat und gegenüber landläufigen oberflächlichen Auffassungen ist „Glaube keineswegs das Gegenteil von Wissen“ (S 85). Beides bedingt einander. Manches vermeintlich sichere Wissen ist ein Glauben, und zum Glauben gehört gute Kritikfähigkeit, Zweifel, Nachfragen, Nachdenken, aber auch Vertrauensvorschuss. Sichtbar im Leben: Kinder vertrauen den Eltern und umgekehrt etc. Kriterien einer Glaubwürdigkeit muss man sich selbst zurechtlegen.

C: Die Sakramente- heilige und heilende Zeichen. Sie sind Mittel, die die Kraft des Heiligen Geistes weitergeben und den Menschen von innen her heil machen. Weiters sind sie Symbole dafür, was sich im Leben ereignet. Es soll auf unsichtbare Weise auf das hinweisen, was im Zeichen sichtbar wird und das bewirken, was es in sich enthält.

Die Taufe ist als Ursakrament anzusehen mit ihrem Vorläufer im Judentum. Johannes der Täufer tauft mit Wasser, Jesus mit Heiligem Geist. In diesem Teil kommen auch noch die anderen Sakramente zur Sprache, wobei sich Beck sehr ausführlich mit der Beichte beschäftigt, vor allem mit den Begriffen Sünde, Schuld, Wurzelsünde und was eine gute Beichte bewirken kann. Beispielsweise Heilung durch Erkenntnis, Fehler eingestehen, korrigieren. Beichte als Heilmittel zur Wiederherstellung zerbrochener Beziehungen. Sünde ist das bewusste Herausfallen aus der Liebe Gottes. Der Mensch weicht dem Ruf Gottes aus. Sünde ist auch Störung der Beziehung des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zum Mitmenschen, führt zur Verfehlung des eigenen Lebens, weil die Ordnung Gottes gestört wird.

Eine Anfrage wäre an den Verfasser zu stellen: Sünde ist noch nicht das Böse: „Die innere Verkehrtheit wird als Grundverfasstheit des Menschen beschrieben“ und: „Das Böse kommt aus dem Menschen, nicht aus Gott.“ (S 177). Diese Feststellung wirkt recht apodiktisch. Zu fragen wäre dann mit Jes.45,7: „Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil. Ich bin der Herr, der das alles vollbringt.“ Nach dieser Stelle: Schafft nicht Gott auch das Böse? Im Buch Ijob bedient sich Gott sogar des Satans, also des Durcheinanderwerfers, der das Böse im Menschen vollbringen kann. Das würde heißen: Mit dem Guten wurde noch nicht das Bessere geschaffen, sehr wohl aber Unheil „mitgeliefert“ und zwar von Anfang an, nicht erst seit es Menschen gibt. Der „Wurm“ liegt somit in der Widersprüchlichkeit der gesamten Schöpfung bis hinein in die menschliche Natur.

D: Was ist Christentum? - Die Auswirkungen des dreifaltigen Gottesbildes. Das Problem durch alle Generationen ist das „Sein-Wollen- wie Gott“. Dazu muss der Mensch lernen, seine Endlichkeit und die Grenzen zu akzeptieren. Er kann unmöglich die Welt zum Paradies machen. Erlösung aus der Dunkelheit geschieht dort, wo sich der Mensch öffnet. Anders gesagt: Leid, Krankheit, Tod werden nie abgeschafft werden können. Das führt zur Theodizee, was im Blick auf das Kreuz heißt: Gott hat die Welt nicht sich selbst überlassen, sondern hat sich in diesem Leid auf die Seite des Menschen gestellt (S 182).

Weitere wichtige Kapitel in diesem Buch sind „Christentum und Politik“, „Christentum und Naturwissenschaft“, „Christentum und Kunst, Kultur und Bildung“ und „Praktische Anleitung“ für Gebet und Meditation mit dem Hinweis auf den Balanceakt von Arbeit und Ruhe, aber auch Zeit für Stille gegen den Trubel des Alltags, um hineinzuhorchen auf das, was im Menschen vorgeht.

Das Buch enthält ein umfangreiches Literaturverzeichnis mit Werksangaben, die auf den letzten Stand gebracht sind. Der umfangreiche Fußnotenapparat hilft recht gut weiter zum Verständnis des Textes.

Etwas störend sind die Flüchtigkeitsfehler bzw. Druckfehler: S 113: Wichtiger ist die Unterscheidung zwischen..... und nicht „wichter“....., S 156: Wohlust (Ausschweifung, Genusssucht) und nicht „Wollust“.

Das Buch ist auch deshalb gut zu lesen, weil die fachlichen Termini optisch gekennzeichnet sind und sehr oft auch von ihrer Wortwurzel her erklärt werden. Weiterer inhaltlicher Vorteil: der oftmalige Versuch Naturwissenschaft und Theologie dort in Einklang zu bringen, wo dies möglich ist.

Dieses Buch sollte vor allem Pflichtlektüre für Theologiestudenten in der Studieneingangsphase sein. Empfohlen wird es aber auch all jenen, die sich in der Verkündigung engagieren.

Max Angermann